

Klimapolitik gefährdet den Industriestandort Deutschland

IG BCE fordert: Die Braunkohle nicht aus dem Energiemix drängen

Die deutsche Braunkohlenindustrie konnte im Jahre 2007 eine stabile Entwicklung verzeichnen. Die Vorschläge der EU-Kommission zur Klimapolitik gefährden jedoch die zukünftige Entwicklung. Die meisten Kraftwerksprojekte werden zurzeit wegen der politischen Vorhaben zurückgestellt. Die Deutsche Energie-Agentur GmbH warnt bereits vor einer Stromlücke in Deutschland. Die IG BCE fordert stabile und verlässliche Rahmenbedingungen für Investitionen in den Ersatz und den Zubau von Kraftwerkskapazitäten, um durch ein ausreichendes Stromangebot zu wettbewerbsfähigen Strompreisen zu gelangen. Eine politisch verursachte Verknappung der Stromkapazitäten führt zu höheren Strompreisen und gefährdet den Industriestandort Deutschland.

Stabile Entwicklung in 2007

Mit 180,4 Mill. t stiegen Produktion und Absatz der deutschen Braunkohlenindustrie 2007 gegenüber dem Vorjahr um 2,3 %.

Die Entwicklung in den einzelnen Revieren war unterschiedlich. Im Rheinland (+ 3,7 %), in der Lausitz (+ 2,6 %) und in Helmstedt (+ 17,3 %) war die Förderung höher, in Mitteldeutschland war sie niedriger (- 6,2 %).

Die Stromerzeugung der Braunkohlenkraftwerke lag insgesamt um rd. 3 % über dem Vorjahresniveau. Die Braunkohle wird zu rd. 92 % in Kraftwerken verstromt.

Bei den Veredelungsprodukten wurde im Jahr 2007 3,7 % mehr Staub hergestellt. Dagegen reduzierte sich die Produktion von Wirbelschichtkohle um 2 % und die von Koks um 4,3 %. Die Brikettproduktion ging witterungsbedingt um 20,1 % zurück.

Die Zahl der Beschäftigten leicht erhöht

Die Zahl der Beschäftigten blieb mit 22.990 nahezu stabil (+81). Es wurden 1.683 Auszubildende beschäftigt. Des Weiteren sind 763 Beschäftigte in den Sanierungsgesellschaften tätig. Im Gegensatz zu den alten Bundesländern, in denen die Zahl der Beschäftigten um 2,2 % auf 12.103 stieg, sank die Zahl der Beschäftigten in den neuen Bundesländern um 1,6 % auf 10.887.

Stromlücke droht – Strom wird teurer

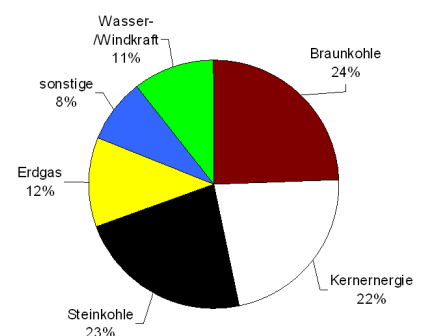
Die Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena) warnt in einer aktuellen Studie vor einer Lücke in der deutschen Stromversorgung. Um eine sichere, risikoarme, günstige und nachhaltige Versorgung zu gewährleisten, müssen dringend zusätzliche hocheffiziente Kohle- und Gas-Kraftwerke

gebaut werden, stellt dena fest. Dieses Ergebnis der dena-Analyse „Kraftwerks- und Netzplanung in Deutschland 2020“

setzt voraus, dass der Stromverbrauch bis zum Jahr 2020 um 8 Prozent reduziert wird und die Stromerzeugung aus regenerativen Energiequellen auf 30 Prozent sowie aus KWK-Anlagen auf 25 Prozent ausgebaut wird.

Dena stellt in der Studie fest: „Derzeit befinden sich in Deutschland 15 Kraftwerke im Bau, sechs geplante Projekte zum Kraftwerksneubau haben eine hohe Realisierungswahrscheinlichkeit. Darüber hinaus sind rund 60 Kraftwerksprojekte geplant, deren Realisierungschancen nach heuti-

Brutto-Stromerzeugung 2007

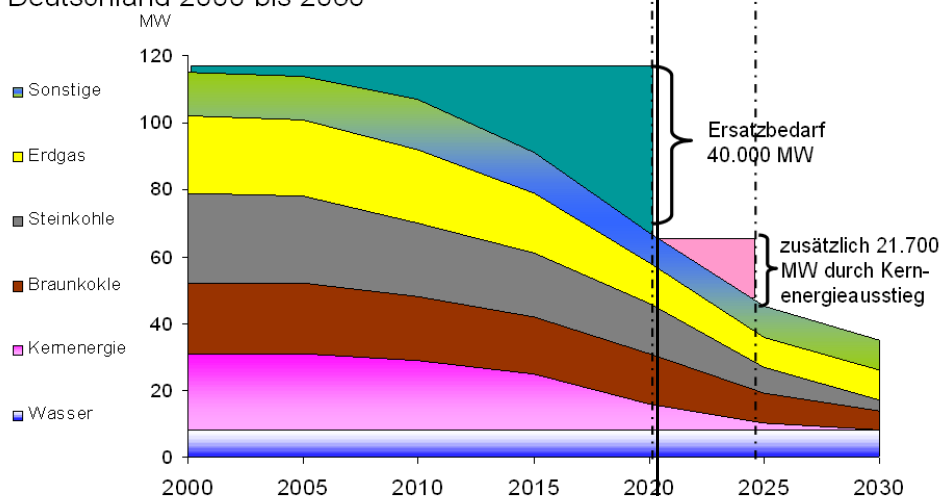


gem Erkenntnisstand aus folgenden Gründen als sehr unsicher angesehen werden müssen:

- fehlende **Akzeptanz in der Öffentlichkeit**, insbesondere am jeweiligen Standort,
- **hohe Preise für Kraftwerkstechnik und Anlagenkomponenten**,
- Unsicherheiten über die **Entwicklung des CO₂-Zertifikatepreises** unter den **Rahmenbedingungen des Emissionshandels ab dem Jahr 2013**, verbunden mit den Risiken der weltweiten Energiepreisentwicklungen (Kohle, Erdgas).“

Entwicklung des Kraftwerksparks

Deutschland 2000 bis 2030



EU-Klima-Paket schadet der Umwelt und der Industrie

Die EU-Kommission legte am 23. Januar 2008 ihren Vorschlag zur Umsetzung der im letzten Jahr unter deutscher Ratspräsidentschaft in Heiligendamm vereinbarten Klimaziele vor.

Die von der Kommission vorgeschlagene Auktionalisierung aller Zertifikate wird die Stromerzeugung weiter verteuern. Die wettbewerbsfähige Braunkohle wird so als CO₂-intensiver, kohlenstoffbasierter Brennstoff aus dem Energiemix gedrängt.

Diese politische Verteuerung des Brennstoffs Kohle durch den Emissionshandel führt schon heute dazu, dass noch nicht begonnene, größere Kraftwerks-Neubauprojekte abgesagt bzw. ausgesetzt werden.

Diese Fehlanreize bewirken kurzfristig, dass alte Kohlekraftwerke mangels Neubau länger am Netz bleiben und der Strom ineffizienter und damit umweltschädlicher erzeugt wird. Mittelfristig

wird uns durch die nicht gebauten Kohlekraftwerke der Strom verknappt und der Strom in Deutschland wird teurer.

Die deutsche Kraftwerkstechnik liegt mit Wirkungsgraden von bis zu 47% an der Weltspitze. Wenn die Politik den neuen, effizienten Kohlekraftwerken nicht mit der Ausgestaltung des Emissionshandels die Planungssicherheit und Konkurrenzfähigkeit nähme, ließe sich die Energieeffizienz in der Stromerzeugung in Deutschland in den nächsten 15 Jahren um ein Drittel steigern. Weltweit sind die Möglichkeiten noch viel größer, weil der durchschnittliche Wirkungsgrad international nur bei gut 30% liegt.

Es werden alle Energieträger gebraucht, die wir in Europa heute nutzen, um auch in Zukunft eine sichere und wirtschaftliche Stromversorgung gewährleisten zu können.

Die erneuerbaren Energien werden gebraucht. Es müssen aber sowohl das Potenzial als auch die Kosten erneuerbarer Energien realistisch betrachtet werden. Selbst wenn die hoch ambitionierten

Ausbauziele der EU-Kommission für die erneuerbaren Energien erreicht würden, bleiben 2020 immer noch mindestens 70% des Stroms aus anderen Quellen zu erzeugen.

Am Energieträger Kohle führt kein Weg vorbei. Stein- und Braunkohle decken fast die Hälfte der deutschen Stromversorgung. Der Energieträger Kohle bleibt auch in Deutschland auf viele Jahrzehnte unverzichtbar. Deshalb fordert die IG BCE stabile und verlässliche Rahmenbedingungen für Investitionen in den Ersatz und den Zubau von Kraftwerkskapazitäten. Der Emissionshandel darf die Wirtschaftlichkeit der Braunkohleverstromung nicht in Frage stellen. Dies würde zu einer weiteren unverantwortlichen Steigerung der Importabhängigkeit führen.

Ansprechpartner bei der IG BCE:

Text: Jörg Kunkel

Tel. 0511-7631-628

E-Mail: joerg.kunkel@igbce.de

Weitere Infos: www.igbce.de

Stand: Mai 2008